

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Neuntes Stück.

Den 27sten November 1802.

Inhalt.

Die barmherzigen Brüder. Drama von Kotzebue. —  
Armenenfachen. — Milde Beyträge. — Bitte. — Verzeich-  
niß der Gebobrnen u. — der angekommenen Fremden. —  
19 Bekanntmachungen.

I.

Die barmherzigen Brüder. \*)

Personen:

Pater Hilarius, vom Orden der barmherzigen  
Brüder.

Meister Kunz, ein Schuster.

Lieschen, seine Tochter.

Caspar, sein Gesell.

Die Scene ist ein freyer Platz vor dem Kloster  
der barmherzigen Brüder, in der Nachbarschaft einer  
großen Stadt.

\*) Die barmherzigen Brüder und Schwestern  
sind bekanntlich einer der achtungswürdigen geistlichen Or-  
den, indem sie nicht in einem fromm: scheinenden Müßig-  
gange und unaufhörlichem Singen und Beten, sondern in  
Werken der Liebe, in treuer Versorgung der Kranken ohne  
Ansehn der Person und Religion, ihren Beruf setzen.

Der Inhalt des Stücks gründet sich auf eine wahre in  
der National-Zeitung d. J. aufbehaltenen Anekdote. Die  
Bearbeitung gehört zu den neuesten Werken des durch sein  
Schicksal und seine Schriften allgemein: bekannten Herrn  
v. Kotzebue.

IV. Jahrg.

(9)

## E r s t e S c e n e.

(Vater Hilarius tritt aus der Pforte.)

Es ist ein herrlicher Wintermorgen,  
 Der mich aus der dumpfen Zelle ruft;  
 Die offne Brust ist frey von Sorgen,  
 Wie frey von Dünsten diese Luft.  
 Wohl mag die Natur den Menschen erquickten  
 Durch ihren lieblichen Sonnenschein,  
 Doch muß keine Schuld die Seele drücken,  
 Das Herz wie der Himmel ohne Wolken seyn. —  
 Da haben an diesem Morgen nun wieder  
 Zwey Männer, die jüngst das Fieber geplagt,  
 (Genesen durch Hülfe der barmherzigen Brüder)  
 Dem Kloster dankbar Lebenswohl gesagt.  
 Uns gebot der Beruf sie sorgsam zu pflegen,  
 Doch paarten wir Liebe mit der Pflicht;  
 Denn nur die Liebe bringt fruchtbaren Segen,  
 Der todte Buchstab' thut das nicht.  
 Drum blick' ich fröhlich zum heitern Himmel,  
 Wie jener Vogel auf bereisem Strauch. —

Dort liegt die Stadt mit ihrem Getümmel;  
 Wie Sodom verhüllet in Nebel und Rauch.  
 Da liegen sie noch im Schlaf begraben,  
 Noch müd' und matt vom tollen Gewühl;  
 Denn, tief in die Nacht sie gekehert haben  
 Ein sogenanntes Maskenspiel.  
 Da sind sie verummumt herumgezogen,  
 Mit Poffen und Fragen mancherley,  
 Und haben einander vorgelogen,  
 Es sey eine wahre Lust dabey. —

Doch

Doch mindestens einer war darunter,  
 Den sonde' ich vom großen Haufen ab;  
 Der junge Bursch', der gestern so munter  
 In unser Kloster sich begab.  
 „Leih' mir,“ so sprach er immer getroster,  
 „Eine Rutt' und Büchse für diese Nacht;  
 „Denn sammeln will ich für Euer Kloster  
 „In eines barmherzigen Bruders Tracht.“ —

Was er verlangt, ward herbey getragen,  
 Die Rutte, die Büchse, der Pilgerstab;  
 Und als wir seinen Namen wollten erfragen,  
 War er schon wieder den Hügel hinab.  
 Wir wollten ihm freundlich die Wohlthat danken,  
 Er schien ein ehrliches junges Blut.  
 Eine milde Gabe für unsre Kranken  
 Dem armen Kloster wohl nöthig thut.  
 Allein ihn jetzt schon zu erwarten,  
 Scheint mir wohl noch ein wenig zu früh. —  
 Was schlüpft denn da so rasch um den Garten?  
 Eine junge Dirne? — was will denn die? —

### Zweyte Scene.

Vater Hilarius und Lieschen.

Lieschen.

Grüß Euch Gott, lieber Herr Vater!  
 Ich bin wie ein Vogel voraus geeilt;  
 In wenig Minuten kommt auch mein Vater,  
 Hat nur beym Nachbar sich noch verweilt.

Hilarius.

So sey Du mir willkommen indessen.  
 Wer ist Dein Vater? und wer bist Du?

Lieschen.

Ja so, fast hätt' ichs in der Eile vergessen:  
 Mein Vater macht treffliche Stiefel und Schuh,  
 Heißt Kunz, ist überall wohl gelitten,  
 Denn er ist gar ein rechtlicher Mann,  
 Von strengen, aber doch freundlichen Sitten,  
 Das sieht man ihm gleich an den Augen an,  
 Als Schuster findet Ihr nicht seines Gleichen,  
 Weder in Frankreich, noch in Rom;  
 Und kurz, nur Ein Fehler ist ihm eigen —  
 Der gute Mann ist gar zu fromm.

Hilarius.

Zu fromm? ei, ei, welch' eine Rede!  
 Dem Leichtsinn der Jugend verzeihlich nur.  
 Erkläre mir Tochter, und sey nicht blöde,  
 Warum dies Wort Deinen Lippen entfuhr?

Lieschen.

Seht nur, ich will es Euch wohl vertrauen,  
 Wir haben einen Gefellen daheim,  
 Es ist eine Freude ihn anzuschauen,  
 Er ist so milde wie Honigseim.  
 Ein herziger Mensch, und immer fleißig,  
 Und immer munter und arbeitsam;  
 Er ist mir gut — ja, ja, das weiß ich —  
 Und ich — ich bin ihm auch nicht gram.

Hilarius.

Das scheint aber nicht hieher zu gehören!

Lieschen.

O ja, Herr Vater, es gehört wohl hieher,  
 Denn seht, er liebt mich in allen Ehren,  
 Aber der Vater macht es ihm schwer.  
 Er könnt' alle Tage Meister werden,

Dann

Dann wär' ich flugs die Frau Meisterin,  
Und traun das glücklichste Weib auf Erden —  
Doch hegt der Vater ganz andern Sinn.

Hilarius.

Oy, wenn der Gesell mit regsamen Händen  
Verbindet ein ehrlich und wackres Gemüth,  
Was hat er denn gegen ihn einzuwenden?  
Vergleichen man ja nicht täglich sieht?

Lieschen.

Ach Gott! Herr Vater, das ist es ja eben!  
Der Vater ist selber ihm herzlich gut,  
Doch weil er einem fremden Glauben ergeben,  
Der Vater sich widersetzen thut,  
Giebt keinem Lutheraner mich zum Weibe,  
Spricht gar, ich hätte meine Seele verkauft. —  
Ich aber fest der Meynung verbleibe,  
Mein Caspar sey auch auf Christum getauft.  
Was sonst die gelehrten Herren verhandeln,  
In Gottes Nahmen! das kümmert uns nicht.  
Wenn wir nur fromm auf Erden wandeln,  
Bestehn wir auch wohl vor Gottes Gericht.  
Der Vater fühlt das selber im Stillen,  
So barsch er auch zuweilen thut;  
Möcht' unsre Wünsche gern erfüllen,  
Hat aber nur nicht recht den Muth.  
Da hab' ich ihm gestern zugesprochen,  
Er soll zu Euch, Herr Vater, gehn,  
An Eure Thür mit Zuversicht pochen,  
Ihr laßt ja keinen draußen stehn.  
Das hat dem guten Mann eingeleuchtet,  
Er konnte die ganze Nacht nicht ruhn;

Und

Und wenn er nun kommt? — sein' Noth Euch beich-  
tet —

O lieber Herr Vater! was werdet Ihr thun?

Hilarius.

Läßt mich der Alte dasselbe hören,  
Was Du vom wackern Gesellen bezeugt,  
So will ich ihn wohl eines Bessern belehren,  
Und mach ihn Deinen Wünschen geneigt.

Lieschen.

O lieber Herr! Gott mög' es vergelten!  
Ihr stiftet wahrlich eine glückliche Eh'. —  
Da kommt mein Vater — er wird mich schelten —  
Besser daß ich aus dem Weg' ihm geh'.  
Es liegt wohl freylich noch Schnee im Garten,  
Doch mir ist ohnehin so heiß,  
Und lieber will ich von ferne warten,  
Und frieren, bis ich mein Schicksal weiß.

(sie geht ab.)

Dritte Scene.

Vater Hilarius allein.

Ziemt mir's, das junge Völkchen zu paaren?  
Und bleib' ich auch meinem Berufe getreu?  
Der Liebe Schmerz hab' ich nie erfahren,  
Es wird mir aber doch warm dabey.  
Führt die Vernunft der Liebe Ruder,  
Und ist der Jüngling sonst nur gut;  
Ey, dann ja wohl ein barmherziger Bruder,  
Mitwirkend, auch nichts Böses thut.

Vierte

## Vierte Scene.

Meister Kunz und Pater Hilarius.

Kunz.

Ehrwürd'ger Herr, Ihr wollet vergeben  
Einem armen, schlichten Handwerksmann;  
Es frist ein Wurm an meinem Leben,  
Den nur die Kirche zertreten kann.

Hilarius.

Der Friede Gottes mit jedem Frommen!  
Euer Anliegen ist mir schon bekannt.

Kunz.

Ist mir die Dirne zuborgekommen?  
Nun ja, Herr Pater, sie hat es genannt.  
Ein wackerer Gesell, seit manchem Jahre  
Geht er mir treu und fleißig zur Hand;  
Und was ich erwerb' und was ich spare,  
Verdank ich seinem Fleiß und Verstand.  
Mein Wädel hat er immer gern gesehen,  
Das hab' ich freylich schon lang' gemerkt;  
Ließ aber das Ding so sachte gehen,  
Das hat ihn wohl in der Hoffnung bestärkt.  
Meine Tochter thät ihn' zwar auch nicht lassen,  
Doch blieb es immer ganz still im Haus;  
Nun aber kann sie nicht von ihm lassen,  
Das kömmt so Alles auf Einmal heraus.  
Was soll ich nun machen, ich alter Schwäger?  
Ehrwürd'ger Herr, das frag' ich Euch.  
Sind doch die Lutheraner verdammte Ketzer,  
Und erben nicht unser Himmelreich.

Es wäre doch hart, das müßt Ihr bekennen,  
 Säß' ich dort oben auf goldenem Stuhl,  
 Und sähe meinen Schwiegersohn brennen  
 Unten im ewigen Höllenspuhl.

Hilarius.

Ihr seyd im Irthum, lieber Meister;  
 Denn wem es Ernst mit der Tugend war,  
 Den zählen die seligen Himmelsgeister  
 Mit Freuden zu ihrer jauchenden Schaar.  
 Nur jenseits reißt die Wahrheit allmählig,  
 Bey Gott allein ist ewiges Licht!  
 Die Werke, schreibt Sanct Jacobus, die machen selig,  
 Die leeren Worte aber nicht.  
 Darum, wenn sonst kein Grund vorhanden,  
 In Gottes Namen, vertraut auf mich,  
 Zwey gute Herzen, die sich fanden,  
 Mögt Ihr vereinen väterlich.

Runz (die Achseln zuckend.)

Noch gestern hätte mich hoch erfreuet,  
 Was Ihr so klug und milde bedacht;  
 Doch neuen Saamen des Unkrauts streuet  
 Der böse Feind oft über Nacht.  
 Es ist um den wackern Gesellen Schade:  
 So eben erfahr' ich, der saubre Gast  
 Hat auf der sündigen Masquerade  
 Die Nacht verschwelget und verpraßt.  
 Ja, während meine arme Tochter ihr Kissen  
 Schlaflos mit Thränen um ihn benetzt,  
 Hat ihn der Taumel mit fortgerissen,  
 Satanisches Gaukelspiel ihn ergezt.  
 Da mein' ich nun in die Zukunft zu schauen:

Wird

Wird auch so ein Hecht wie Andre seyn,  
 Die wenig sich kümmern um ihre Frauen  
 Und um die nackenden Kinderlein;  
 Die jeden Groschen aus dem Hause tragen,  
 Daheim nur verweilen mit eitel Verdruß,  
 Und von der Mutter nimmer erfragen,  
 Ob nicht mit den Kindern sie darben muß?

Hilarius.

Wer wird gleich Alles so hart benennen?  
 Ich wollte wetten, dem ist nicht so.  
 Man muß der Jugend eine Freude gönnen,  
 Wir waren ja auch Einmal jung und froh.  
 Und ferner — was Euch erscheint in Sünden,  
 Wie zum Exempel das Maskenspiel,  
 Päßt sich mit guten Zwecken verbinden.

Kunz.

Herr Pater, das ist mir zu subtil.  
 Hab' all' mein Lebtag die Mummereien  
 Des Teufels Ruhesitz schelten gehört.

Hilarius.

Oft sind sie's. Doch gute Werke gedeihen  
 Auch da oft, wo Freude die Sinne verklärt.  
 Ja, lieber Meister, in der Freude Tempel  
 Treibt oft zum Wohlthun rascheres Blut.  
 Da kam noch gestern, zum Exempel,  
 Ein stinker junger Bursche wohlgemuth;  
 Der bat, als um besondere Gnade,  
 Ihm eine Kutt' und Büchse zu leihn,  
 Er wolle damit auf der Masquerade  
 Für unser Kloster sammeln ein.

Kunz.

Das Weltkind! Habt Ihr ihm beydes gegeben?

Hilarius.

Warum nicht? war es doch wohl gethan.  
Und seh' ich recht, so kommt er eben  
Mit seinem Pack den Hügel heran.

Kunz.

Der ist es? — ey, poß alle Wetter!  
Das ist ja eben mein Gesell.

Hilarius.

Da seht Ihr; nicht um verdorrte Blätter  
Verdamme man die Frucht so schnell.  
Wollt Ihr ihn selber erzählen hören,  
So tretet nur ein wenig bey Seit';  
Vielleicht wird Euch das besser belehren,  
Wie hart und falsch ihr prophezeit.

Kunz.

Nun meiner Treu! das nimmt mich Wunder.  
Ich will doch horchen, steht's gleich nicht fein.  
(er tritt bey Seite.)

Hilarius (für sich.)

In dieser Herzen empfänglichen Zunder  
Laß, Gott! den Funken der Liebe mich streun.

Fünfte Scene.

Caspar. Die Vorigen.

Caspar (trägt die Kutte unter dem Arm, und eine  
volle Sparbüchse in der Hand)

Nun, lieber Herr Vater! da bin ich wieder.  
Ich habe meine Sache gut gemacht,

Da

Da seht — für die barmherzigen Brüder —  
 Leer war es, voll hab' ich's wieder gebracht.  
 Es sind wohl mehr als zweyhundert Gulden;  
 Ja, ja, das Glück hat mir gestrahlt.  
 Gott sey gedankt! von meinen Schulden  
 Hab' ich ein Theilchen abbezahlt.

Hilarius.

Hab' Dank! und wo Du stehst oder wandelst,  
 Da bringe die Wohlthat Dir Segen und Glück!  
 Gewiß, weil Du so am Kloster handelst,  
 Bist Du ein eifriger Katholik?

Caspar.

Nein, Herr; doch hab' ich von Euch erlernt —  
 Und nimmer vergeß' ich das schöne Gebot! —  
 Daß nicht der Glaube die Herzen entfernt,  
 Von einem Bruder in menschlicher Noth.  
 Ehrwürd'ger Herr, Ihr mög't es vernehmen,  
 Es ist schon lang', über Jahr und Tag,  
 Als einst, auf der Wanderschaft in Böhmen,  
 Der liebe Gott mich geführt nach Prag.  
 Da schüttelte mich ein böses Fieber,  
 Da trafen mich Armuth und Ungemach;  
 In meiner Tasche weder Kreuzer noch Stüber,  
 Und über dem Kopfe weder Dach noch Fach.  
 Schon wädhnte mein Ohr von Sterbeliedern  
 Zu hören den dumpfen Frauerton;  
 Da wies man zu den barmherzigen Brüdern  
 Mich armen verschmachtenden Muttersohn.  
 Ach! dacht' ich, die werden von der Thür' mich stoßen,  
 Weil ich nicht ihres Glaubens bin;  
 Aber siehe da, ich hatte fehl geschlossen,

Sie

Sie hegen wohl edlen und menschlichen Sinn,  
 Thäten mich herzlich warten und pflegen,  
 Bis ich gesund auf den Füßen stand,  
 Gaben mir väterlich ihren Segen  
 Und einen Zehrpennig in die Hand.  
 Seitdem hat es dankbar in meinem Herzen  
 Wie eine Fluth auf und nieder gewogt;  
 Ja wahrlich! es machte mir Sorgen und Schmerzen,  
 Daß zu vergelten ich nimmer vermocht'.  
 Da kam es mir gestern in die Gedanken —  
 Ich meine, Gott selber regt' es an —  
 Zu betteln, zu sammeln für Eure Kranken —  
 Und seht, Herr Vater, das hab' ich gethan.

Kunz (hat sich leise genähert und klopft Caspar  
 auf die Achsel.)

Das soll Dir nicht unvergolten bleiben.  
 Ich hatte Dich Bursche in Verdacht:  
 Du schlichest, um sündige Possen zu treiben,  
 Dich aus dem Hause bey Nebel und Nacht.

Caspar.

Oy, lieber Meister, seyd mir gegrüßet!

Kunz.

Du bist freylich kein katholischer Christ;  
 Ich habe Dich dennoch zum Eidam erkieset,  
 Weil du so ehlich und dankbar bist.

Caspar.

Wie? was? mein liebster Wunsch auf Erden?  
 Was kaum zu hoffen ich mir getraut,  
 Das soll so plöglich erfüllet werden? —

Kunz.

Du bist mein Erbe und Lieschen Deine Braut.

Sechste

## Sechste Scene.

Lieschen. Die Vorigen.

Lieschen.

O Vater! Daß Gott Euch noch lange erhalte!  
 O Caspar! Nun bist du mir doppelt werth!  
 Denn durch der Gartenthür lockende Spalte  
 Dort hab' ich alles gesehn und gehört.

Caspar.

Ist es ein Traum? Oder bin ich gestorben?  
 Mein Vater Ihr? — Meine Gattin Du?

Kunz.

Kein Traum. Du hast sie redlich erworben,  
 Nimm sie — und meinen Segen dazu.

Hilarius.

So recht! Noch oft, in späten Tagen,  
 Werdet Ihr rufen: Ich that Recht!  
 Denn wo die Dankbarkeit Wurzel geschlagen,  
 Da ist der Boden gewiß nicht schlecht.  
 Berewigt in Marmor und Alabaster  
 Wird mancher Tugend strahlende Kraft;  
 Doch es gedeihen nicht selten auch Laster  
 In glänzender Tugenden Nachbarschaft.  
 Wo aber in des Herzens stilleren Räumen  
 Die Dankbarkeit leuchtet mit milderm Schein,  
 Da kann nimmer das Unkraut keimen,  
 Nur die verschwisterten Blumen allein.  
 Ja, Meister, erkreut euch der glücklichen Jugend,  
 Und kehret in Gottes Namen heim!  
 Ein dankbarer Mensch — von jeder Tugend  
 Trägt er im Busen den fruchtbaren Keim.

Chronik

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

## I.

### A r m e n s a c h e n .

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Almo-  
sencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft  
freywilliger Armenfreunde.

### Milde Beyträge.

1) An Bemühungs-Gebühren des Schuhma-  
chermeister Hedrich als Zeuge in dem Königl. Amte  
Siebichenstein, sind nach dessen Gutbefinden an die  
Almosen Cassé gezahlet 8 Gr.

2) Bey einer vergnügten Zusammenkunft der  
löbl. Schützen-Gesellschaft auf dem Kronprinze, sind  
am 21sten November d. J. eingekommen und an die  
Cassé abgegeben worden 10 Thlr.

3) Bey einem vergnügten Kindtaufen ist am  
21sten d. M. gesammelt und durch die Frau Mülle-  
rin übersandt worden 1 Thlr.

4) Bey einer vergnügten Kirmesfeyer auf dem  
Waisenhause wurden gesammelt 3 Thlr. 17 Gr.

5) Ein auswärtiger Ungenannter, schenkte ein  
Fäßchen Kübbl an das Erwerbhaus.

6) In einer fröhlichen Gesellschaft wurde ge-  
sammelt und durch die Traiteur-Wittwe Frau Pauli  
eingereicht 1 Thlr.

7) Von einer Demoiselle für einen in Erfül-  
lung gegangenen Wunsch, sind durch den Herrn An-  
tiquarius Lippert abgegeben 16 Gr.

---

Bitte.

## B i t t e .

Die Leidenden und Siechen des hiesigen öffentlichen Krankenhauses bitten das wohlthätige Publikum, ihnen zur Erleichterung ihrer Schmerzen und Beförderung ihrer Genesung, etwas alte Leinwand zukommen zu lassen. Auch das kleinste Stück wird mit warmen Dank von uns angenommen werden.

Die Herausgeber.

2.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle ꝛc.  
N o v e m b e r . 1 8 0 2 .

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 5. Nov. dem Juwelier Faber eine T., Henriette Amalie. — Den 16. dem Hutmachermeister Tollner ein Sohn, Paul Gottfried Jakob.

Ulrichsparochie: Den 8. Nov. eine unehel. Tocht.

Neumarkt: Den 20. Nov. dem Schießgrabenwirth Knöfel ein S., todtegeb.

Glauchau: Den 12. Nov. dem Winzer Grane eine T., Marie Sophie. — Den 16. dem Buchbindermeister Krüger ein S., Johann Georg Friedrich.

## b) Getrauerte.

Moritzparochie: Den 21. Nov. der Böttchermstr. Bartsch mit der Wittwe C. M. Pommerin.

Glauchau: Den 21. Nov. der Stärkemacher Schmidt mit M. E. Friedrichin geb. Holdefreundin.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 15. Nov. des Handarbeit. Schulze T., Marie Christine, alt 2 J., 9 M. Brustkrank.

- Frankheit. — Den 16. eine unehel. Zwillingstocht., alt 1 W. 4 Z. Steckfuß.
- Ulrichsparochie: Den 17. Nov. des Bäckermstr. Keischer S., Ernst August, alt 5 W. Steckfuß. — Den 18. ein unehel. Sohn, alt 2 J. 7 W. Auszehr.
- Moritzparochie: Den 16. Nov. ein unehel. Sohn, alt 5 W. 4 Z. Steckfuß. — Den 19. des Böttchergesellen Kemmig L., Caroline Wilhelmine, alt 8 J. Auszehrung. — Den 20. des Bäckermstr. Stöckicht Ehefrau, alt 24 J. 2 Z. Scharlachfieber.
- Dorfkirche: Den 15. Nov. der Strumpfwirkeremstr. Hagemann, alt 55 J. 6 W. Auszehrung.
- Neumarkt: Den 18. Nov. des Soldat Gemroth Tocht., Marie Rosine Friederike, alt 2 J. 3 M. 2 W. Steckfuß. — Den 19. der Strumpfwirkermeister Oberländer, alt 54 J. Brustkrankheit. — Der Tuchmachersgehilfe Lange, alt 44 J. Auszehrung.
- Glauchau: Den 15. Nov. des Stärkemacher Merckel Sohn, Johann Carl August, alt 10 W. 2 W. 3 Z. Zahnfieber.

## 3.

Angekommene Fremde in Halle,  
vom 17ten bis incl. 23sten November 1802.

- Den 17. Nov. Graf v. Poser mit Frau aus Dessau; Musikdirektor Bachhoff a. Mannh.; log. i. g. L.
- Den 18. Nov. Gräfin v. Schudham mit Suite a. London; Gräfin Parent a. Berlin; log. i. g. N. — General-Lieutenant v. Douisen mit Frau und Tochter a. Rußland; Kreisshmer a. Dessau; Regim. Feldscheer Kenner mit Frau und Kind a. Berlin; log. i. g. L.
- Den 19. Nov. Hofrath Schwabe aus Leipzig; Kaufmann Winckhaus mit seinem Sohn aus Eberfeld; log. i. g. L. — Particulier Keydel; log. i. Erpr.
- Den

Den 20. Nov. Kaufmann Seifert a. Hamburg ;  
Kaufmann Biedefeld a. Braunschw ; Landshauptmann  
v. Burckerstoda a. Naumburg ; log. i. g. L.

Den 21. Nov. Martini, ein Gelehrter a. Leipz. ;  
log. i. 3 Kön.

Den 23. Nov. Amts-Räthin Koch mit ihrem  
Sohn aus Gerbstedt ; log. i. g. L.

Die eingegangenen Auflösungen des Räthsfels  
im vorigen Stück sollen künftige Woche  
mitgetheilt werden.

### Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der allergnädigsten Cabinets-Ordre  
vom 7ten Septbr. d. J. wird sowohl dem Handelnden,  
als übrigen Publico des Saalkreises und der Grafschaft  
Mansfeld, diesseitiger Hoheit, die Einbringung aller Ar-  
ten englischer, gelber und weißer Metallknöpfe, bey ohn-  
fehlbarer Konfiskation derselben, und der gesetzmäßigen  
Bestrafung, hierdurch untersagt.

Magdeburg, den 22. Septbr. 1802.

Königl. Preuß. Magdeburg. Kriegs- und  
Domainen-Kammer

Die Sachen von der zweyten Classe können, gegen  
Zurückgabe des darüber gegeben Scheins, täglich abgeholt  
werden. — Zugleich zeige hierdurch an, daß zur 18ten  
Classen-Lotterie ganze, halbe, und Viertel-Loose zu haben  
sind; es bittet um gütigen Zuspruch

der Kaufmann und Lotterie-Einnehmer  
C. S. Daniels.

Da auf den Freytag, als den 26sten November,  
im Brauhause zum Pelican, ein Braumeister seine  
Probe ablegt: so kann vor dem Verlaufe der Zeit keinem  
zu der Stelle sich Meldenden Resolution ertheilt werden.

S o p f n e r.

(Beilage zum 9. St.)

In meinem in der großen Steinstraße belegenen Hause sub No. 167. sollen auf den 27sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, zwey siebenjährige egale Falbenwallache, englirt, mit schwarzen Mähnen und Schweifen, ein fünfjähriger pohlischer Apfelschimmel, ein vierjähriger Schwarzschimmel mit Abzeichen und englirt — eine sechsjährige braune Stute, ein zehnjähriger brauner Wallache und ein halbjähriges braunes Fohlen, imgleichen ein großer bequemer Reisewagen mit 3 Reisekoffern, Doppel-Gesteckrad, eine vierstizige halb verdeckte Feder-Chaise — eine dergleichen kleinere ohne Verdeck, ein- und zweispännig, ein kleiner vierspänniger Stuhlwagen, verschiedenes Kutsch- und Pferdegeschirr, alles in gutem Stande, öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Auch sind im gedachten Hause mehrere Stuben vorn und hinten heraus, nebst Wagenremise und Stallung, von jetzt an zu vermietten.

Der Akerinteressent G. W. Müller.

Montags den 29. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll bey dem Kaufmann **Krafft** auf dem Strohhof verschiedenes Hausgeräthe, an Tafelzeug und anderer Wäsche, Steinguth, Spiegel, Schränke, Holzzerbetten und anderes Geräthe, auch eine holländische Zaubackbank, Rappmühlen und Schnupstabacksmesser, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden.

Auf künftigen Montag, als den 29. November, und die darauf folgenden Tage, soll in dem Hubertschen, am kleinen Berlin gelegenen Hause, der Nachlaß des verstorbenen Gastwirths Herrn **Scharre**, bestehend in einer goldenen Uhr, verschiedenen Juwelen, Ringen, Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Glas, Steinguth, Kleidungsstücken, Wäsche, Federbetten, und Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung, verauctionirt werden. Halle, den 22. Nov. 1802.

Der 12te Bogen von der neuen Geographie nebst einem Kupfer wird à 1 Gr. ausgegeben bey

Fr. Chr. Dreyßig in der Steinstraße.

Eine Frauensperson von gesetzten Jahren, die in den gewöhnlichen weiblichen Arbeiten, und besonders in einer geschickten Führung des Hauswesens, bestehen kann, auch mit Kindern gut umzugehen weiß, wünscht als Haushälterin in der Stadt oder auf dem Lande eine Stelle zu erhalten. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar **Nette** zu Halle.

Eine Wittve von gutem Stande, welche bey eigenen guten Kenntnissen und Geschicklichkeiten in weiblichen Arbeiten die Fähigkeit besitzt, die feinsten Spitzen und Kantzen, welche schadhaft geworden, so auszubessern und ihnen das Ansehn zu geben, daß sie den neuen gleich seyn, empfiehlt sich hiermit einem geehrten Publikum mit dem Wunsch, ihr ein gütiges Zutrauen zu schenken. Nähere Nachricht ertheilt der Bücherantiquar **Nette** zu Halle, an welchen sich die Anfragenden zu wenden haben.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich meine Material-Handlung, welche seit vielen Jahren unter dem Gasthof zum goldenen Ringe am Markte gewesen ist, von jezo an in mein eigen Haus, dem goldenen Ringe gegenüber, verlegt habe.

Der Kaufmann **Dierlein**.

Neue Loose von der Berliner 18ten Classen-Lotterie sind bey mir in ganzen, halben, Viertel- und Achtel-Loosen zu haben. Das Loos kostet 3 Thlr. in Golde. Ich bitte um geneigten Zuspruch

**Deichmann**, Lotterie-Einnehmer, wohnhaft in der großen Ulrichsstraße.

Einem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich ganz feinen Caffee von bester Güte und zu billigem Preis erhalten habe. **Levin Benjamin**, wohnhaft in der Steinstraße.

Einem hochgeehrtesten in- und auswärtigen Publikum mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung vom Strohhoße in mein Haus No. 10. auf der großen Ulrichsstraße verlegt habe.

Der Färber **Schmalz**.

Außer den von andern hiesigen Buchhandlungen schon angezeigten Taschenbüchern, sind neuerlich noch angekommen: Das Gotha'sche tägliche Taschenbuch, zum Gebrauch für Geschäftsleute, 18 Gr.; Aglaja von Stampeel, Frankfurt, 1 Thlr. 12 Gr.; Herders Taschenbuch, Braunschweig, in Marroquin 2 Thlr. 12 Gr. in ordinären Band 1 Thlr. 8 Gr. Diese nebst allen übrigen herausgekommenen sind bey dem Buchhändler Küm- mel zu haben.

Viele Sorten Handtücher und Tischzeuge in verschie- denen Mustern, starke, mittlere, und feine; ganz neue gestreifte Dessains und mit andern Mustern vermischt, sind in billigsten Preisen zu haben

bey J. G. Nauendorff in Halle,  
wohnhast am Erbdel.

In dem Hause No 1066. am Paradeplatz, sind auf Ostern k. J. 2 Etagen mit 5 Stuben, Kammern und übrigen Behältnissen, als ein bequemes Logis zusammen, zu vermiethen. Nähere Nachricht giebt der

Zimmermeister Dietlein.

In der Kleinen Ulrichsstraße No. 1018. ist ein Logis in der mittelsten Etage von 3 Stuben, mit Küche, Keller und Kammern, jetzt oder auf Ostern zu vermiethen, nach Befinden können auch 2 Stuben abgelassen werden.

K ö t e.

In meinem am untern Steinhore gelegenen Hause ist die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben vorne, und 2 Hinten heraus, nebst Küche, Speisekammer und Boden, kommende Ostern zu vermiethen.

Ackerinteressent S c h o c h.

#### Berichtigung.

In der im vorigen Stück von mir gemachten An- zeige von Römischen Münzen heißt es durch ein Versehen 95 Stück, es muß aber 155 Stück heißen.

B o r n h a t.